

Kern des Haufens noch nicht ganz entwichen ist. Dieses Wasser aus dem Kern des Gemengehaufens muß also beim Entweichen die Schicht des geschmolzenen Glases an seiner Außenschicht passieren und kann mit ihr reagieren. Diese Reaktion wird erleichtert, weil in dieser geschmolzenen Außenschicht basische Schmelze vorherrscht, und weil bei hohen Temperaturen der Wasserdampf eine stärkere Säure ist als die Kieselsäure. Es gelingt bekanntlich sogar, im Autoklaven Glas mittels Wasser zu zersetzen. Im Laboratoriumsversuch wurde aber die Feuchtigkeit des Gemengekerns fast zur selben Zeit ausgetrieben wie an der Oberfläche des Gemenges; eine Reaktion des Wassers mit flüssigem Glase konnte also nicht eintreten. Vortr. war in der Lage, Gläser aus einem kleinen Wannenofen untersuchen zu können, die absichtlich aus Gemengen mit wechselndem Wassergehalt hergestellt worden waren. In der Praxis hatten sich keine Unterschiede in der Verarbeitbarkeit ergeben. In der Vakuumapparatur zeigten die Gläser ein ungleichmäßiges Verhalten. —

E. A. Coad-Pryor, London: „Die Kühlung des Glases im praktischen Betrieb.“

Seit längerer Zeit schon sind Bestrebungen im Gange, den Kühlprozeß des Glases zu verbilligen und ihn von den äußeren Bedingungen der Atmosphäre unabhängig zu machen. Vortr. berichtet über Versuche, die im großen durchgeführt wurden. Er beschreibt die im praktischen Betrieb durchgeführte Kühlung des Glases und betont hierbei die Bedeutung der Geschwindigkeit der Abkühlung.

VEREINE UND VERSAMMLUNGEN

Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften.

Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften hält ihre nächstjährige Hauptversammlung am 7. und 8. Mai in Potsdam ab.

Internationale Homöopathische Liga.

Die Internationale Homöopathische Liga hält vom 9. bis 11. August in Stuttgart ihre Zusammenkunft ab. (Vorsitzender: Dr. Tuinzig, Rotterdam.) Der Professor für Serologie an der Universität Hamburg, Dr. Hans Much, Direktor des immun-biologischen Instituts, wird über „Homöopathie“ sprechen.

Deutscher Zentralverein Homöopathischer Ärzte.

Der Deutsche Zentralverein Homöopathischer Ärzte hält vom 10. bis 12. August seine ordentliche 99. Hauptversammlung in Stuttgart ab.

RUNDSCAU

Erreichen die Vereinigten Staaten das Boraxmonopol?

Nach Dr. Waldemar T. Schaller von der amerikanischen geologischen Landesanstalt wird die Verwertung der Lagerstätten von Kernit (auch Rasanit genannt) in der Mohave-Wüste im Kern-County in Kalifornien wahrscheinlich die Gewinnung anderer Bormineralien nicht nur in Amerika, sondern in allen anderen Ländern zum Aufhören bringen, so daß die Vereinigten Staaten ein vollständiges Boraxmonopol haben werden. Soviel man bis jetzt weiß, existiert der Kernit, ein vollständig neues Mineral, nirgendwo anders auf der Erde. Die Lagerstätte, die etwa 300 m unter der Erde liegt, mehr als 30 m dick ist, und sich mindestens 150 m in jeder Richtung erstreckt, wurde im Jahre 1926 entdeckt, und die Bergwerksanlagen wurden vor etwa einem Jahr angelegt. Kernit ist praktisch reines Natriumborat plus vier Molekülen Wasser. Der Handelsborax ist ebenfalls Natriumborat, aber mit zehn Molekülen Wasser. Da das gewonnene Material zu 75% reines Mineral ist, so hat man zur Aufbereitung nur nötig, in Wasser zu lösen, vom Lehm abzufiltrieren und auskristallisieren zu lassen. Da während des Raffinierungsverfahrens sechs Molekülen Wasser addiert werden, so hat man noch den Vorteil, aus jeder Tonne Kernit 1,4 t Borax zu erhalten. Es gibt wahrscheinlich kein anderes Handelsmineral, das sein Gewicht

während der Reinigung in solcher Weise vergrößert. Zur Zeit befinden sich die Borpreise in ständigem Fallen. (Science News-Letter 13, Nr. 374, S. 363.) (76)

Das englische Institute of Metals tagt 1929 in Deutschland. Nach einer Mitteilung des Institute of Metals ist es vom Verein deutscher Ingenieure und der deutschen Gesellschaft für Metallkunde eingeladen worden, die Herbstsitzung im Jahre 1929 in Düsseldorf abzuhalten. In der Mitteilung wird betont, daß die Tagung, die erste auf deutschem Boden, nicht nur den englischen Mitgliedern, sondern auch den kontinentalen sehr bequem sein wird. (Metallbörse 18, 1525.) (77)

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Dr. E. Lövinsohn, Begründer und Seniorchef der Druckfarbenfabrik Dr. Lövinsohn & Co., Berlin, feierte am 3. August seinen 70. Geburtstag.

O. Pfanhauser, Direktor der Langbein-Pfanhauser-Werke, Wien-Leipzig, wurde für seine mehr als 25jährige Tätigkeit auf dem Gebiete der Galvanotechnik der Titel eines Kommerzienrates verliehen.

Ernannt wurde: Priv.-Doz. Dr. F. Bachmann, (Botanik), Leipzig, zum nichtplanmäßigen a. o. Prof.

Generalkonsul C. von Weinberg, stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M., wurde von der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche chemische Industrie die Würde eines Dr. rer. pol. h. c. verliehen.

Dr. phil. H. Lassen, Assistent am Institut für technische Physik der Universität Köln, habilitierte sich für technische Physik daselbst.

Dr. E. Wagner, o. Prof. für Physik, Würzburg, ist vom 1. August d. J. an in den Ruhestand versetzt worden.

Gestorben sind: F. O. Greiner, Gründer und Seniorchef der Döbelner Chemischen Fabrik, Oswald Greiner, Döbeln, am 20. Juli im Alter von 79 Jahren. — Dr. G. Wicke, Fabrikbesitzer, Berlin, am 31. Juli.

Ausland. Frau Prof. M. Curie wurde zur Vizepräsidentin der Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit in Genf gewählt.

NEUE BUCHER

(Zu beziehen durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Lebenslinien. Eine Selbstbiographie von Wilhelm Ostwald. Dritter Teil. Groß-Bothen und die Welt 1905-1927. XI und 481 Seiten. Klasing & Co. G. m. b. H., Berlin 1927.

Preis geb. 13,50 M., in Halbleder 13,— M.

Während die beiden ersten Bände dieser „Lebenslinien“ der deutschen Jugend gewidmet sind, gehört dieser dritte Band „dem deutschen Volke“. Es ist das Vermächtnis eines unbedingten Optimisten, der seine Lebensreise ohne schweres metaphysisches Gepäck angetreten hat und durchführt. Als Leitsatz hat ihm immer die Überzeugung vorgeschwungen, „daß es nichts zwischen Himmel und Erde gibt, was nicht durch wissenschaftliche Behandlung Klärung und nötigenfalls Besserung erfahren kann.“

Das Buch führt uns den nachakademischen Ostwald vor, der als Zweiundfünfzigjähriger seine Leipziger Professur niedergelegt und sich in das Landhaus „Energie“ in Groß-Bothen zurückgezogen hat, nicht etwa um der Ruhe zu pflegen, — nein, jetzt soll die eigentliche Erfüllung der in seinen vielfältigen Begabungen liegenden Lebensaufgaben erst recht angehen.

Gleich mit der „Lehre vom Glück“ fängt es an. Wie einen gewöhnlichen physikalisch-chemischen Vorgang weiß Ostwald dieses sonst kaum Faßbare, kaum Definierbare in eine Formel zu zwängen, die sogar sehr einfach ist: $G = k(A - W) \cdot (A + W)$. A bedeutet die aufgewendete Energie, W den zu überwindenden Widerstand. Von dem Größenverhältnis dieser Werte hängt die Art des Glückes ab. Ostwald stellt fest, daß er in der Jugend das „Heldenglück“ genossen hat, in dem er seine Kräfte ohne wesentliche Behinderung betätigen, ja, austoben konnte, und daß er nun dem „Glück in der Hütte“ zusteure.